



## Integriertes PROJEKT „SPEYER & UMWELT“ – Abschluss nach fünf Jahren

(S. a. Berichte im POLLICHIA-KURIER 32 (1), 33 (2), 35 (2))

Das für fünf Jahre angesetzte Projekt ging mit dem Jahr 2019 zu Ende.

Zwei letzte Aktionen fanden in 2019 statt. Die Ergebnisposter von allen sechs Aktionen sind auf der Homepage POLLICHIA > Gruppe-Speyer (pdf „UW-Bild.projekt“) einsehbar.

Beeindruckend war bei Aktion 5 (Speyer-Süd, Vergleich von Biotopen mittels Pflanzen, Boden und Bodentieren), dass die angehenden Sozialassistenten recht fit in Pflanzenbestimmung waren. Dies war der Lohn für die stetigen, selbst organisierten Geländegänge wie auch Kooperationen mit Naturschutzinstitutionen der Lehrkraft Serena Dörr, welche sich bemühte, fast wöchentlich ihren Schüler die Natur näher zu bringen – unter anderem, um den später in der Kinderbetreuung Tätigen diese Erfahrung zum „Selbst-an-die-Kleinen-weitergeben“ zu vermitteln.

In der sechsten und letzten Aktion wurde neben den bisher „Land“-Biotopen nun ein „Gewässer“-Biotop untersucht. Eine Einsicht in die winzige und doch so aussagekräftige Welt des Makrozoobenthos motivierte die Schüler zu lebhaftem Agieren. Ergänzende Wasserparameter machten eine Ermittlung der Gewässergüte möglich.

### Projekt erfolgreich?

Das Projekt mit insgesamt sechs Aktionen auf verschiedenen Standorten in und angrenzend an Speyer erreichte knapp 70 Schüler. Es wurden, verteilt über unsere Heimatstadt, wertvolle mit weniger wertvollen Flächen verglichen, und die Schüler konnten in der Tat dadurch ein Bewusstsein entwickeln, welche Flächen einen Beitrag zu Artenvielfalt leisten und welche nicht. Die Ermittlung von Fakten wie Pflanzenarten, Bodenparameter und auch Bodentiere als Indikator zeigten deutlich die Unterschiede auf. Auch konnten die Schüler bei allen Aktionen unterschiedliche Biotope kennenlernen und auch den Gewinn an einem „Nebeneinander“ verschiedener Biotope erkennen. Zudem konnte der anthropogene Einfluss durch Agrar-Monokultur am Beispiel der Maisäcker ganz klar dargestellt werden. Im Gesamtbild der erarbeiteten Standorte wurde deutlich, dass Speyer in der Tat noch „grüne Inseln“ und „grüne Bänder“ enthält, welche wertvoll und erhaltenswert sind, und es auf alle Fälle auch weiteres Entwicklungspotential gibt in



Abb. 1: Schülerinnen beim Keschern von Makrozoobenthos. (Foto: Luisa Scheben)

Richtung Artenvielfalt oder Biotopvernetzung und letztendlich auch lokaler Klimaverbesserung.

### Evaluierung der Schülerrückmeldungen

Ein persönliches Ziel war auch, das Projekt zu evaluieren, um die Herangehensweise in Hinblick der Wirkung auf die Jugendlichen auswerten zu können und damit zu erfassen, welche Aspekte der Umsetzung gelungen bzw. zielführend sind und welche nicht. Dazu wurde ein einheitlicher Evaluationsbogen erstellt, der nach allen Aktionen jeweils den Schülern zur Bewertung der Aktion ausgegeben wurde. Interessant war, dass bei „Die gewonnenen Ergebnisse sollten die Bürger erfahren“ nur die Hälfte aller Schüler dies eindeutig mit „Ja“ beantwortete. Dies zeigt, dass hier noch andere Wege überlegt werden sollten, wo beispielsweise der Jugendliche selbst direkt in eine Konfrontation mit Bürgern ermutigt werden sollte/könnte.

### Lehrer-Workshop zum Abschluss

Zum Abschluss konnten Lehrkräfte – unabhängig von einer Teilnahme am Projekt – in Rahmen eines Workshops des Pädagogischen Landesinstitutes in Speyer („Ökologische Begegnung mit einem lokalen Lebensraum als Lernprozess und Bewusstseinsbildung – Austausch von Praxis-Erfahrungen mit SchülerInnen ab 9. Klassenstufe und Erörterung einer Unterstützung durch externe Institutionen“, unter Leitung von A. Mikulowska) Ende Januar 2020 noch Erfahrungen austauschen, Wege der praktischen Unterrichtsgestaltung diskutieren und ggf. Ideen und Ermutigung mit in ihren weiteren Lehrdienst mitnehmen. Hier ein Zitat beispielhaft aus einem Lehrplan, so wie es in anderen auch vergleichend beschrieben wird: „Inhaltlicher Schwerpunkt des Biologielehrplanes der Klasse 9 ist ... Ausdruck

eines der Umwelterziehung verpflichteten Biologieunterrichts. Es gilt, bei den Schülern Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt zu fördern, sie dazu anzuleiten, ihre bisher geltenden Verhaltensweisen und Werthaltungen zu überdenken. Den Lehrern ist wegen der möglichen Projektvielfalt eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Naturschutzverbände, ...) anzuraten.“ (Lehrplan Sekt.St I/Biol., Hpt.schule: 9.4., S. 57 ff.). Zur Ergänzung wird ein Projekt der Universität Landau vorgestellt (BTN „Bildung – Transformation – Nachhaltigkeit“/Ph. Weinberger, D. Volz).

Es fließen hier also Erfahrungen von ehrenamtlicher Unterstützung seitens Vereinen, eigene Erfahrungen der Lehrkräfte wie auch wissenschaftlich orientierte Erkenntnisse zusammen.

### Wie wichtig ist ein Umweltpreis als Projektbelohnung?

Die Ausschreibung des Umweltpreises 2019 der Stadt Speyer führte mit diesem Projekt zwar nicht zum Gewinner, aber die „Qual der Wahl“ unter zehn Einreichungen (u. a. Schulprojekte niedriger Klassenstufen, Kindergärten, Initiativen) äußerten die Mitglieder des Umweltausschusses Speyer sehr deutlich und gaben vielfach kund, dass alle Projekteinreichungen wie auch allgemeine Projektarbeit zur Förderung eines nachhaltigen Bewusstseins gegenüber unserer Umwelt sehr wertzuschätzen sind. So sehe ich das auch. Der Gewinn ist nicht die Nominierung, sondern das Erreichen und Sensibilisieren von Mitmenschen. Das ist auf alle Fälle gelungen – in diesem Projekt und in allen weiteren neun sehr unterschiedlichen Projekten.

Anna Mikulowska, Speyer